

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1944**

315 (20.11.1944) Strassburger Stadtanzeiger

Was man nicht im Kopf hat

Was man nicht im Kopf hat, muß man in den Beinen haben. Auch dem Menschen mit gutem Gedächtnis, auch dem planmäßig Arbeitenden kann es in turbulenten Augenblicken geschehen, daß er sich an den Kopf faßt und ärgerlich ausruft: „Donnerwetter, jetzt hab' ich doch vergessen.“

Das Schlimme ist, daß man meist nicht allein der Dumme dabei ist, sondern oft mancher andere dafür büßen muß. Wieviel unnötige Kraft wird durch derartige Planlosigkeit, durch solchen Mangel an Konzentration und damit letztlich an Selbstbeherrschung vergeudet?

KLICHE STADT-NACHRICHTEN

Die Verdunkelung dauert von heute 17.15 bis morgen 7.19 Uhr. Zusätzliche Ausgabe von Schuhereme. Das Landeswirtschaftsamt weist darauf hin, daß eine weitere Dose Schuhereme...

Aerztliche Anträge auf zusätzliche Lebensmittel für Kranke sind nicht mehr nach Sängerkaserne 23 zu richten, sondern an den jetzigen Sitz der Aerztlichen Bezirksvereinigung für Straßburg und das Unterelsaß (Arztzimmer, Alphonsestraße 15) zu richten.

Das anvertraute Gut Fliegergeschädigter. Das Reichsgericht hat in einer Entscheidung vom 6. Oktober 1944 (4 C 334/44) den Grundsatz aufgestellt, daß derjenige regelmäßig als Volksgeschädigter anzusehen sei, der sich an dem ihm anvertrauten Gut Fliegergeschädigter vergriff.

Mütter, eure Kinder sollen keine Opfer des feindlichen Bombenterrors werden! Meldet sie zur Umquartierung aufs Land!

Mädchen am Scheinwerfer

Zum Einsatz des Reichsarbeitsdienstes der weiblichen Jugend in den Scheinwerferbatterien

Die deutsche Frau hat in den Bombennächten des feindlichen Terrors bewiesen, daß sie Mut und Entschlossenheit genug besitzt, um den sie herantretenden Aufgaben gerecht zu werden. Wenn es heute gilt, möglichst alle Männer für die kämpfende Front heranzuziehen, dann muß der Frau zugemutet werden können, daß sie in die Bresche springt; wo das bisher geschehen ist, da hat sie sich überall bewährt.

Die bisherigen Erfahrungen mit den Helferinnen der Wehrmacht und die schon seit langem laufende Einsätze des Reichsarbeitsdienstes der weiblichen Jugend bei der Luftnachrichtentruppe haben bewiesen, daß es eine Reihe von Aufgaben im Heimatkriegsdienst gibt, die von Frauen übernommen werden können. Natürlich kann es sich immer nur um solche Aufgaben handeln, die rein kräftemäßig zu bewältigen und für die Frauen geeignet sind. Eine solche Aufgabe ist die Bedienung der Scheinwerferbatterien im Reich, für die der Reichsarbeitsdienst der weiblichen Jugend die Bereitstellung der notwendigen Kräfte übernommen hat.

So sind seit Anfang Oktober einige tausend Reichsarbeitsdienstführerinnen mit Zehntausenden von aktiven Arbeitsmädchen in die Scheinwerferstellungen bzw. die Ausbildungslager der Luftwaffe übergeführt worden. Da der aktive Reichsarbeitsdienst zahlenmäßig nicht ausreicht, werden viele ehemalige Arbeitsmädchen wieder einberufen.

Gerade diese Mädchen, die bereits durch die Schule des Arbeitsdienstes gegangen sind und das Leben in der Gemeinschaft kennengelernt haben, sind an Einordnung und Unterordnung gewöhnt. Auf diese Weise konnte in wenigen Tagen eine innerlich geschlossene Gemeinschaft von Führerinnen und Arbeitsmädchen hergestellt werden, die die Vorbereitung für die ordnungsgemäße Durchführung der ihnen übertragenen Aufgaben ist. Da es sich bei den bisherigen Einsätzen um durchweg wichtige Aufgaben im Rahmen der Luftverteidigung handelt, so ist es notwendig, eine entsprechende Anzahl wirklich qualifizierter und für die vielen Spezialaufgaben voll geeigneter Frauen und Mädchen einzusetzen. Dabei war es nicht zu vermeiden, daß bei der Industrie, der Wirtschaft und den Behörden Lücken entstanden, da charakterlich und leistungsmäßig gute Mädchen überall dort, wo sie eingesetzt sind, wertvolle Hilfskräfte darstellen. Aber diese Schwierigkeiten müssen überwunden werden angesichts der Wichtigkeit des Einsatzes der Frauen und Mädchen für die deutsche Luftverteidigung.

den einzusetzen. Dabei war es nicht zu vermeiden, daß bei der Industrie, der Wirtschaft und den Behörden Lücken entstanden, da charakterlich und leistungsmäßig gute Mädchen überall dort, wo sie eingesetzt sind, wertvolle Hilfskräfte darstellen. Aber diese Schwierigkeiten müssen überwunden werden angesichts der Wichtigkeit des Einsatzes der Frauen und Mädchen für die deutsche Luftverteidigung.

Wo es um die Bereitschaft aller in der entscheidenden Phase des Krieges geht, da müssen Bedenken zurücktreten. Da heißt es handeln. Im übrigen werden die eingesetzten Frauen und Mädchen, das steht außer Frage, die ihnen übertragenen Aufgaben meistern, und sie werden später einmal mit Stolz auf diesen Kriegseinsatz zurückblicken und sich sagen können, daß sie auch ihren Teil dazu beigetragen haben, um der kämpfenden Front zu helfen und die Heimat zu schützen.

Anspruch auf das alte Arbeitsverhältnis

Bei überbetrieblicher Umsetzung für den verstärkten Kriegseinsatz

Wie der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz in einem Erlaß feststellt, muß vermeldet werden, daß Arbeitskräfte durch Maßnahmen des verstärkten Kriegseinsatzes ihren Anspruch auf ihr altes Arbeitsverhältnis verlieren. Der Generalbevollmächtigte bittet daher die nachgeordneten Stellen, im Rahmen des intensivierte Kriegseinsatzes die Umsetzung von Kräften, die in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, nur im Wege der Dienstverpflichtung auf begrenzte Zeit ohne Lösung des bisherigen Beschäftigungsverhältnisses vorzunehmen.

auch Zweifel über die Frage der Zulassung zur Dienstpflichtunterstützung aus und erübrigt eine Prüfung, ob die umgesetzte Kraft zu dem zur Dienstpflichtunterstützung besonders zugelassenen Personenkreis gehört. Soweit Umsetzungen bereits ohne Anwendung der Dienstverpflichtung durchgeführt worden sind, ist der Generalbevollmächtigte, sofern Schwierigkeiten hinsichtlich der Aufrechterhaltung des bisherigen Beschäftigungsverhältnisses oder in bezug auf Unterstützungsfragen auftauchen, mit der nachträglichen Dienstverpflichtung einverstanden.

Weihnachtsgratifikation für Dienstverpflichtete

Die Leistung des Gefolgschaftsmitgliedes ist grundlegend

Die Weihnachtsgratifikation stellt eine Art Treueprämie für gute Arbeitsleistung dar, die zum Gesamterfolg eines Betriebes im abgelaufenen Jahr mit beigetragen hat. Im Interesse der Aufrechterhaltung gesteigerter Arbeitsfreudigkeit bezeichnet es daher der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz als erwünscht, daß nunmehr auch die Dienstverpflichteten und zur Dienstpflichtunterstützung Zugelassenen in den vollen Genuß einer Weihnachtsgratifikation kommen.

gezahlte Weihnachtsgratifikation völlig außer Ansatz bei Feststellung des Arbeitseinkommens und damit bei Prüfung der Voraussetzungen für die Sonderunterstützung bleibt. Diese Regelung beseitigt einen Zustand, der bisher in der Praxis zu Beschwerden der betroffenen Gefolgschaftler und Betriebsführer Anlaß geben konnte. Zugleich ist sie aus sozialen Gründen vertretbar, und erleichtert die Berechnung, dient somit der Verfahrensvereinfachung.

Ferner wird von jetzt ab auch für die Feststellung des Arbeitseinkommens im Aufnahmebetrieb die für den Dienstverpflichteten günstigste Lösung gewählt, indem die im Aufnahmebetrieb

Kraftfahrzeug und Anhänger mit verschiedenen Kennzeichen

Zur Förderung der vollen Ausnutzung aller Transportmöglichkeiten hat der Reichsverkehrsminister im Einvernehmen mit dem Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei bis auf weiteres, längstens für die Dauer des Krieges, zugelassen, daß — abweichend von den geltenden Bestimmungen — bei den von den Fahrberechtigten mitgeführten Kraftfahrzeugen auch solche Anhänger mitgeführt werden dürfen, die mit einem anderen amtlichen Kennzeichen als das ziehende Fahrzeug ausgerüstet sind.

In solchen Fällen muß aber der Fahrer eine Bescheinigung des Fahrberechtigten mitführen, die auf Verlangen der Polizeikontrollen vorzuzeigen sind. Die Fahrberechtigten führen über derartige von ihnen ausgestellte Bescheinigungen einen Nachweis, aus dem sich Namen des Halters und des Fahrers sowie die amtlichen Kennzeichen der Fahrzeuge und der Grund der Maßnahme ergeben.

Unsere Butter- und Käseration

Einerseits Einsparung, andererseits Anhäufung von Reserven

Die jahreszeitlich bedingte nachlassende Milcherezeugung hat zur Folge, daß die Ausgabe von entrahmter Frischmilch zu Trinkzwecken etwas geringer ist. Die Butter- und Käseherstellung bewegt sich aus diesem Grunde ebenfalls auf rückläufiger Linie. Trotzdem wurde, wie vom Reichsährstand mitgeteilt wird, die Buttereinlagerung fortgesetzt. Das dient einmal dem Zweck der sogenannten Wälzung, d. h. des Ersatzes länger lagernder Butter durch frischere Ware; außerdem ist ein gewisser Bestand an Kühlhausbutter als Reserve für die Sicherstellung der festgesetzten Buttermenge notwendig.

obwohl zur weiteren Einsparung von Transportwegen mehrere Trinkmilchmolkereien neu in die Erzeugung eingeschaltet wurden. Darum wurde nicht selten auf dem Wege des Austausches für Speisequark Sauermilchkäse in der halben Gewichtsmenge abgegeben. Die Beschränkung der Käseausgabe auf eine Ration in der 69. Zuteilungsperiode hat die abgebauten Käseverräte wieder etwas ansteigen lassen. Da auf solche Vorräte zur gleichmäßigen Befriedigung der Rationen stets zurückgegriffen werden muß und der Käse durch die längere Lagerung nur gewinnt, hilft diese Bevorratung sowohl zur Steigerung des Abbaus am Käsemarkt wie auch zur Qualitätsverbesserung der abgegebenen Käse.

Am Käsemarkt hat vor allem die Herstellung von Speisequark nachgelassen,

Umschau am Oberrhein

Altkirch. Regenreiche Tage des November benutzt der Bauer und Gartenbesitzer größeren Umfangs jetzt vielfach dazu, nun das ins Faß gewanderte Obst zu brennen. Die Kirschen, die eine gute Süße aufweisen, versprechen dieses Jahr ein prima Kirschwasserrückgeben. Zwetschgen- und Mirabellewasser fällt nicht überall reichlich aus, da mancherorts die Ernte hierin nicht so groß war. Hier und da wird auch das Fallobst an Äpfeln und Birnen gebrannt, soweit es nicht gedörrt, gekocht oder verflüssigt werden konnte. Der gesuchte Himbeer- und Heidelbeerschnaps wird jetzt im Kriege nur bei eifrigen Beerenpickern zu finden sein. Im Sundgau hat in verschiedenen Orten das Brennen schon seinen Anfang genommen.

Hünningen (Ob.-Elsaß). Infolge eines Unglücksfalls erkrankt der 52 Jahre alte Färber Josef Fruch in Rhein. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Pforzheim. Wie der Polizeibericht meldet, wurde in der Person eines Wilhelm Fuchs aus Titisee ein Kellerdieb festgenommen, der hauptsächlich in der Nordstadt während der Nachtzeit schwere Kellerdiebstahl verübt hat. Ein Teil der in letzter Zeit gestohlenen Sachen konnte wieder beigebracht werden. Die Festnahme des Täters erfolgte unter Mitwirkung des Publikums.

Freudenstadt. Am Ortsrand von Mittelal stießen abends ein unbeleuchteter Personenkraftwagen mit einem ebenfalls unbeleuchteten Fahrrad zusammen. Der Lenker des Fahrrads, der verheiratete Bernhard Glaser aus Mittelal, erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf im Kreiskrankenhause starb.

Kohle sparen, aber wie

Wenn du in Fragen des Kohlesparens allein nicht weiterkommst, wende dich an deine Ortsgruppe. Falls der bei jeder Ortsgruppe vorgesehene Beauftragte für Heizungsfragen zur Zeit wegen anderweitigen, kriegsbedingten Einsatzes nicht in Anspruch genommen werden kann, wende dich an die noch zur Verfügung stehenden Fachkräfte der einschlägigen Handwerksgruppen (Blechner-, Schmied-, Schmied- und Hafnermeister), die bereitwillig Rat erteilen und gegebenenfalls die notwendige Hilfe leisten.

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

Montag, 20. November. Reliehsprogramm: 7.30-7.45 Uhr: Eine Sendung aus der Geschichte zum Hören und Behalten: Anglo-amerikanischer Imperialismus seit 1933. — 8.50-9.00 Uhr: Der Reichsspiegel. — 12.35-12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. — 14.15-15.00 Uhr: Klingende Kurzwelle. — 15.00 bis 16.00 Uhr: Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalisten: Erna Berger, Hilde Scheppan, Ludwig Hoelscher u. a. — 16.00-17.00 Uhr: Unterhaltungsmusik zum Nachmittag. — 17.15-18.30 Uhr: Bunte Melodienfolge aus Wien. — 18.30-18.45 Uhr: Korrespondentenberichte. — 19.00-19.30 Uhr: Der Zeitpiegel beantwortet Hörerpost. — 19.30-19.45 Uhr: Frontberichte. — 20.15-22.00 Uhr (auch über den Deutschlandsender): Für jeden etwas.

Parteiliche Bekanntmachungen

KREIS STRASSBURG. H.J. Bann Straßburg 738. — Heute Montag, um 18 Uhr, auf der Bandienstelle für sämtliche JM., Ring- und Gruppenführerinnen in Dienstkleidung Führerinnenbesprechung. Die Teilnahme ist Pflicht.

Das Geheimnis der Sprache

Von Eckart von Naso

Luther hat „die Mutter im Hause, die Kinder auf der Gasse, den gemeinen Mann auf dem Markt“ um ihr Deutsch befragt und „ihnen aufs Maul gesehen“. So ist er zum Schöpfer unserer neuhochdeutschen Sprache geworden, der er — aus der kaum übersehbaren Vielheit der Dialekte und mundartlichen Abwandlungen — den sächsischen Kanzleistil als Einheitsstoff zugrunde legte.

Inbrunst Klopstocks und des jungen Goethe verloren haben. Nur manchmal noch, am spürbarsten in den Dichtungen mundartlichen Wesens, bricht der Ursprung in die sprachliche Gegenwart ein. Dann fühlen wir eine Andacht vor dem Wort, die uns fremd geworden ist, weil es im Gesetz der Entwicklung liegt, daß — bei wachsender Verbraucherzahl — das Gold in Scheidemünze umgewandelt zu werden pflegt.

Diesem Stoff hat er den göttlichen Odem eingeblasen, und es ist eine Sprache geboren worden, die Hörner und Zähne hat — nicht nur mit den Ohren zu hören, sondern mit allen Sinnen zu schmecken. Der Markt ist in ihr, der Wald und das Feld, die Morgennebel dampfende Ackerfurche und der Hufschlag ritterlicher Kämpfer.

Sind wir uns schon einmal darüber klar geworden, daß die armen Poeten, die einzigen Künstler sind, die mit einem Stoff arbeiten müssen, der einer nach Millionen zählenden Allgemeinheit genau so zugänglich ist wie ihm? Der Maler hat die Farbe, der Bildhauer den Stein, der Musiker den Ton. Sie distanzieren sich schon der Stoff, den sie für ihre Kunst verwenden, vor der Menge der Unproduktion. Der Dichter aber hat nichts anderes zur Verfügung als fünf- und zwanzig Buchstaben im Wechsel des jeweiligen Wortes. Und dieses Wort ist freigelegt für alle. Der Klippshüler spricht es aus, der Generaldirektor diktiert es dem Schreibfräulein als Geschäftsbrief in die Maschine. Wo immer Menschen zwischen Wiege und Grab über die Erde wandeln, sie wären denn stumm geboren, bedürfen sie zur Mitteilung des Wortes, dessen auch der Dichter bedarf. Darum hat er es von allen schaffenden Künstlern am schwersten. Er muß dem banal Gewordenen wieder die Eigenart entlocken, der belanglosen Hülle einer mißbrauchten Umgangssprache von in-

nen her ihren tieferen Sinn, von außen her ihre schöne Form zurückgeben.

Und wie geschieht das? Das eben ist das Geheimnis, es läßt sich nicht erklären. Oberlin nennt es: Talent. Aber es ist mehr, es liegt tiefer. Mit dem Talent allein ist es nicht getan, denn Talent ist von Handfertigkeit niemals ganz zu trennen. Der Poet aber rührt die alltäglichen Worte an, und wie unter einem Zaubersabe verwandelt sie sich. Er ordnet die Worte nur ein wenig um, und sie blühen auf. Es sind oftmals die gleichen Worte, die auch der Geschäftsbrief enthält, Worte, die uns auf der Straße, im Gasthaus, in den Verkehrsmitteln der Städte, überall im Umgang

mit Menschen begegnen. Plötzlich sind es andere Worte geworden, zärtliche oder große Worte, und weil sie sich von Hinz und Kunz nicht mehr greifen lassen, ergreifen sie diese Herren Hinz und Kunz unvermutet bis ins Herz. Der Wirklichkeit entrückt, schweben sie vor uns her, geflügelte Wesen, die uns fern bleiben müssen, so nahe sie uns scheinen.

Niemals aber sind sie schöner, als wenn sie ganz einfach sind — Worte, die jeder einzelne sprechen könnte, und die so nur der Dichter spricht, weil er ihnen eine unennbare Musik mit auf den Weg gegeben hat oder eine hintergründige Kraft. Das bleibt sein Geheimnis.

Johann Josef Fux in Prag

Zahlreiche Kompositionen des Barockmeisters aufgefunden

Als Kaiser Karl IV. 1723 zum König von Böhmen gekrönt werden sollte, beauftragte er seinen Hofkapellmeister Johann Josef Fux zur Komposition der Festoper „Constanza Fortezza“. Der Tondichter, der als „österreichischer Bach“ in die Musikgeschichte einging, mußte auf Wunsch des Monarchen selbst der glanzvollen Aufführung seines Werkes auf dem Prager Hradschin beiwohnen. Obwohl dieses repräsentative Ereignis die Vermutung nahe legen mußte, daß die künstlerischen Beziehungen des Komponisten mit Prag durch solch ehrenvollen Besuch entsprechend weiter gefördert wurden, verfolgte die Musikforschung, die wohl „Constanza Fortezza“ in einer sorgfältigen Denkmälerausgabe veröffentlichte, diese Spur nicht weiter und Ludwig Koechel, der verdiente Mozartforscher, der auch eine Fux-Biographie und ein Verzeichnis der Kompositionen dieses Meisters herausgab, führt in die-

sem Bande kein Werk Prager Herkunft an. So blieb es den Bemühungen des im musikalischen Barock besonders bewanderten Gelehrten Dr. Andreas Ließ vorbehalten, in den Archiven des St.-Veits-Doms, des Kreuzherrnklosters und des Klosters Strahov eine Reihe von Handschriften zu entdecken, die sich als zweifellos echte Fux-Kompositionen erwiesen und von denen vier Fünftel bisher völlig unbekannt geblieben waren. Der Fund macht mehr als fünfzig Nummern aus. Auch in Paris konnte Dr. Ließ unbekanntes Manuskripte des Barockmeisters feststellen. Die wissenschaftliche Verarbeitung dieses reichen Materials, die Dr. Ließ, von den Reichsgauen Steiermark und Wien dabei offiziell unterstützt, durchgeführt, läßt interessante Ergebnisse der Fux-Forschung erwarten.

Roland Tenchert.

KULTURNACHRICHTEN

100 Jahre Baedeker. Fritz Baedeker, der langjährige Besitzer des Reisebücherverlages Karl Baedeker, kam vor hundert Jahren, am 4. Dezember 1844, in Leipzig als Sohn des Gründers der weltbekannten Firma zur Welt. Ein Mann von vollendeter Selbstzucht, eisernem Fleiß und äußerster Gewissenhaftigkeit, hat er das berühmte väterliche Unternehmen ständig erweitert, indem er nach und nach zu verlässigsten Reiseführer mit kurzen und knappen landschaftlichen wie kunstgeschichtlichen Angaben für alle wichtigen Teile in deutscher wie in fremder Sprache schuf. Er war Husarenrittmeister der Landwehr und philosophischer Ehren doktor der Universität Leipzig.

Der Reichsdozentenführer, Gauleiter Dr. Scheel, hat den Professor Dr. Buntru mit Zustimmung des Leiters der Parteikanzlei zu seinem Vertreter ernannt. Er hat damit zu seinem Vertreter im Amt, einen aktiven Hochschullehrer und bewährten Dozentenführer berufen, der nun an der Seite von Gauleiter Dr. Scheel gemeinsam mit den kürzlich zu Mitgliedern des Führungskreises der Reichsdozentenführung ernannten namhaften Wissenschaftlern, den Gaudozentenführern und Dozentenführern für den deutschen Hochschullehrer und die Ziele der Bewegung auf der Hochschule wirken wird. Philosoph aus dem Bauernhause. In dem kleinen schleswig-holsteinischen Geestdorf Hasle konnte dieser Tage der Philosoph aus dem Bauernhause Otto Kröger sein 75. Lebensjahr vollenden. Otto Kröger, der von Hause aus Bauer ist, hat sich aus eigener Kraft ein großes Wissen angeeignet, und ist als Philosoph weithin anerkannt. Sein Hauptwerk ist die gedankentiefe Schrift: „Die Philosophie des reinen Idealismus“.

